

27/XI. 1917.

## Deutsche Einheitskurzschrift.

Ueber die langwierige Entwicklung, die nun in kurzer Zeit zu einer Vereinheitlichung der deutschen Kurzschrift führen soll, schreibt uns der Vorsitzende des Verbandes Stolze-Schrey, Mag. Bädler:

Mehr als elf Jahre sind verstrichen, seit die Vertreter von neun stenographischen Gemeinschaften dem Reichskanzler den Plan vortrugen, durch Berufung eines Sachverständigenausschusses eine deutsche Einheitskurzschrift zu schaffen, in der Ueberzeugung, daß nur dadurch die Vorteile der Kurzschrift bei den Behörden und im Verkehr voll ausgenützt werden könnten. Im Jahre 1907 erklärte der Reichskanzler sein Einverständnis und ernannte die von den stenographischen Gemeinschaften vorgeschlagenen 23 Personen zu Mitgliedern des Sachverständigenausschusses. Reichstag und Abgeordnetenhaus setzten sich für eine Förderung des Planes ein. Aber erst zum April des Jahres 1912 wurde dieser Ausschuss zu seiner ersten Sitzung berufen.

Im Juni 1914 lag ein fertiger Entwurf vor, der mit einigen Änderungen von allen 23 Ausschussmitgliedern als eine geeignete Grundlage gebilligt wurde. Seitdem trat durch Krankheit der von der Regierung beauftragten Ausschussleiter eine Störung ein. Entsprechend den behördlichen Gepflogenheiten, die aber in diesem Falle wenig angebracht waren, sollte der Entwurf geheimgehalten werden. Diese Absicht wurde nicht erreicht. Immer mehr Einzelheiten sickerten durch; schließlich kam der ganze Entwurf ans Tageslicht, und es machte sich in den verschiedenen Kurzschriftschulen ein immer stärkerer Widerstand dagegen geltend, da in der Tat die Vorlage recht erhebliche Unvollkommenheiten aufwies. Als vor einigen Wochen der Sachverständigenausschuss zu einer neuen Tagung berufen wurde, erschien deshalb das Schicksal der Einheitskurzschrift recht zweifelhaft. Noch an seinem dritten Verhandlungstage verblieb es bei der Ungewißheit. Da gelang es, fast im letzten Augenblick, unter Mitbenutzung der bisherigen Vorlage eine neue Grundlage zu finden, die aussichtsreicher erschien. Ein eigens eingesetzter Ausschuss legte am vierten Tage einen Entwurf vor, der die große Mehrheit fand, und dem vor allem die elf Vertreter der beiden bedeutendsten kurzschriftlichen Gemeinschaften, Stolze-Schrey und Gabelsberger, ausnahmslos zustimmten. Einem kleinen Ausschusse wurde die Aufgabe zugewiesen, bis zum Schlusse dieses Jahres die letzte Feile anzulegen und zugleich noch einen anderen Entwurf zu bearbeiten, dessen Einreichung von den Anhängern einer bestimmten Richtung bis zum 1. Dezember d. J. in Aussicht gestellt wurde. Somit ist anzunehmen, daß in drei bis vier Monaten ein abgeschlossener Entwurf dem Reichskanzler vorgelegt werden kann. Sache der Bundesregierungen wird es dann sein, zu entscheiden, ob diese Einheitskurzschrift angenommen und dem Schulunterricht zu Grunde gelegt werden soll.